Naturheilkunde und Kurpfuscherei

Autor(en): **Schirrmeister, Paul**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Sauter's Annalen für Gesundheitspflege : Monatsschrift des Sauter'schen Institutes in Genf**

Band (Jahr): **21 (1911)**

Heft 11

PDF erstellt am: **29.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-1038257

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

leitung es abgelehnt habe, die Naturheilbewegung, die bis jetzt über 5 1/2 Millionen Mark für Zwecke der Volkswohlfahrt aufgebracht, nur wenige Quadratmeter Raum zu einer geschlossenen, repräsentativen Darstellung zu überlassen. Während in der offiziellen Schulmedizin noch im Jahre 1906 die Frage eine offene war, ob man das Luft- und Sonnenbad in die Therapie aufnehmen solle, habe der „Deutsche Bund für Naturheilkunde" bereits viele hundert Vereine gezählt, welche zum großen Teil mit Luftbädern versehen waren. Sind doch die ältesten Luftbäder von Naturheilvereinen schon in den achtziger Jahren entstanden. Noch heute besitze der Bund 95 pZt. aller in Deutschland vorhandenen Luftbäder. Das Entstehen der Naturheilbewegung sei eine Kulturnotwendigkeit gewesen; sie habe die Badekur ins Volk getragen. Als zweiter Redner sprach Professor Dr. P. Förster über Impfung, Vivisektion und Seuchenbekämpfung. Die Kundgebung Professor Jägers (Stuttgart), welche Professor Endriß vortrug, erklärte die Selbsthilfe als das wichtigste Prinzip der Lebens- und Heilkunde. Es gelangten drei Resolutionen zur Annahme, welche gegen die Ausschließung der Naturheilkunde von der Hygiene-Ausstellung, gegen das Kurpfuscherei-Gesetz, gegen die Impfung und gegen die schändlichen Tierversuche protestierten.

Naturheilkunde und Kurpfuscherei.

Von **Paul Schirrmeister**, Berlin.

Die meisten Angriffe von Aerzten gegen die Naturheilbewegung gipfeln in dem Vorwurfe, die schlimmste Form der Kurpfuscherei sei in den Naturheilvereinen organisiert, deren Wirken direkt gemeingefährlich sei. Die ärztlichen Scharfmacher haben es verstanden, die Reichsregierung soweit zu beinflussen, daß dem deutschen Volke jetzt das sogenannte Kurpfuschereigesetz geschenkt werden soll. Damit aber wäre die gesetzlich gewährleistete Kurierfreiheit völlig vernichtet. Wenn sich dieses Gesetz allein gegen die wahrhaft schädliche Kurpfuscherei, die gewissenlos auf die Torheit der Kranken spekuliert, ihnen betrügerisch Heilung verspricht und sie dadurch körperlich und wirtschaftlich schädigt, richten sollte, würde es den einmütigen Beifall der Anhänger der Naturheilmethode finden. Ist doch die gesamte Naturheilbewegung ein Protest gegen die Kurpfuscherei auf allen Gebieten der Heilkunst.*)

Wer ist Kurpfuscher?

Nicht jeden darf man als Kurpfuscher bezeichnen, der, ohne staatlich approbiert zu sein, die Heilkunde ausübt. Es muß vielmehr wohl unterschieden werden zwischen Schwindlern, Marktschreiern und ehrlichen, ihrem Berufe dienenden Laienheilkundigen. Nach modernen Rechtsbegriffen ist diese Frage zu beurteilen, nicht aber, wie viele Aerzte es tun, vom alten Zunftstandpunkt aus. Danach soll jeder, der nicht die staatliche Approbation besitzt und also nicht beweisen kann, daß er einen ganz bestimmten Lehrgang nach einer bestimmten anerkannten Methode durchlaufen hat, ein Pfuscher sein. Wir können dagegen nicht jeden als Pfuscher betrachten, lediglich weil er eine Tätigkeit ausübt, zu der er nicht auf die zunftmäßige Art gelangte. Nur wer tatsächlich pfuscht, also ohne wahrhaftes Können kranke Menschen ärztlich zu behandeln wagt und dabei ihnen Er-

*) Die Wahrheit über die Tendenz und die Tragweite des sogen. „Kurpfuschereigesetz" ist zu finden in den Flugschriften: Die Erhaltung der Kurierfreiheit, ein Kampf ums Recht. Ein Attentat auf die persönliche Freiheit, Berlin SW. 11. D. Bund.

fahrungen und Erfolge vorspiegelt, die er nicht besitzt, verdient den Namen Pfuscher mit Recht.

Die alten Zunftbegriffe, nach denen jeder Nichtzünftige ein Nichtberechtigter, also ein Pfuscher war, gleichviel ob er etwas konnte oder nicht, dürfen auf die ärztliche Tätigkeit nicht angewandt werden, weil sie deren Wesen schroff widersprechen. Die ärztliche Tätigkeit wurzelt viel mehr in der „Heilkunst" als in der „Heilwissenschaft". Beide können aber nur gedeihen, wenn der Wettbewerb um ihre Vervollkommnung frei ist. Wird er nach engen Zunftbegriffen erschwert oder unterdrückt, so wird auch der Fortschritt gehemmt, die Schablone beginnt zu herrschen, die Individualität wird eingeengt und die Gesamtleistung muß leiden. Besonders die Kunstübung darf sich nicht einengen lassen, weil sie sonst schließlich verdorren muß; sie bedarf dauernd neuer Impulse durch frisch zuströmende Kräfte. Von diesen hängt das Leben der Kunst, das schöpferische Finden und Gestalten neuer Gedanken und Werke ab. Das gilt auch für die Heilkunst. Der Arzt soll mehr Heilkünstler, d. h. Helfer und Könner, als Gelehrter sein!

Gerade hier läßt aber die Ausbildung der Aerzte sehr viel zu wünschen übrig. Denn dabei werden Aerzte, trotz aller Prüfungsweihen der Universitäten und Akademien gewiß zu Gelehrten, aber nicht immer zu rechten Heil-Künstlern erzogen. Deren Können besteht eben nicht im Diplom, sondern in Taten. Wer sich unbefangen auf diesen Standpunkt zu stellen vermag, wird über den zahlreichen Auswüchsen der Kurpfuscherei nicht vergessen, daß die Tätigkeit der Heilkundigen im Mißtrauen des Volkes zur Heilkunst der Aerzte wurzelt. Er wird dann anerkennen, wie oft es geniale Laien, also „Pfuscher" waren, die der Heilkunst neue Wege erschlossen haben, ohne je approbiert gewesen zu sein.

Prießnitz' Verdienste.

Zuerst ist da an Prießnitz zu erinnern. Wir haben als Freunde der bahnbrechenden Lehren und praktischen Kurerfolge dieses Heilgenies oft hören müssen, alles was Prießnitz zugeschrieben werde, habe man bereits vor ihm gekannt. Bereits im Jahre 1764 habe ein Arzt in Altona, Dr. Unzer, in seiner Zeitschrift „Der Arzt" die Anwendung des Wassers wissenschaftlich begründet, und bereits seit damals seien die Wasseranwendungen Gemeingut der ärztlichen Theorie geworden. Prießnitz habe zudem seine Lehren dem Buche „Die wunderbare Heilkraft des Wassers" von den Gebrüdern Dr. Hahn entnommen. Die Sache liegt aber ganz anders. Selbstverständlich ist Prießnitz nicht der eigentliche „Erfinder" der Wasserheilkunde gewesen. Das hat auch niemand behauptet. Denn so lange es Aerzte gibt, hat man die Heilkraft des Wassers gekannt. Aber in der ärztlichen Praxis hatte man sie vergessen, und zwar bis in die neueste Zeit hinein. Gewiß war die Wasserheilkunde immer einzelnen Ärzten bekannt. Aber Gemeingut ist sie auch bis heute noch nicht geworden.

Der Universitäten ablehnende Stellung.

Prof. Wilh. Winternitz in Wien, der heute als Altmeister der Wasserheilkunde gefeiert wird, hat jahrzehntelang von seinem Lehrstuhle aus gekämpft, ehe er durchdrang und hat die ärgsten Anfeindungen seitens seiner wissenschaftlichen Gegner erdulden müssen. Er selbst hat darüber in seinen „Blättern für klinische Hydrotherapie" geschrieben:

„Jeder Arzt müßte mit der Anwendung und Wirkungsweise des Wassers als Heilmittel vertraut sein. Jahre und Jahrzehnte blieb ich der Rufer in der Wüste. Bücher, Aufsätze, größere und kleinere Abhandlungen, klinische Studien, Herausgabe eines Journals von mir und meinen Schülern über alle einschlägigen

Einrichtungen in meiner Klinik, die Einrichtung zahlreicher Wasserheilanstalten, sie stellten durch lange Zeit nur lokale Erfolge dar; die Schule blieb passiv, ja oft negativ. Selbst Kußmauls gewichtige Stimme wäre für die Lehre kaum von praktischem Werte gewesen, wenn nicht ein zweiter zwingender Einfluß plötzlich Wandel geschaffen hätte. Dieser Einfluß, es war die materielle Notlage des ärztlichen Standes und ganz besonders die erkannte Ursache desselben, in dem sich immer mehr ausbreitenden Kurpfuschertum. Dieses führte die Aerzte und auch endlich die Schulen dahin, sich mit den physikalischen Heilmethoden und ganz besonders mit der Hydrotherapie zu befassen und dieselbe auch in die Lehre einzuführen.".

Es waren also nicht die Erfolge einiger vorurteilsloser Aerzte, die wie Schindler, Winternitz, Brehmer und andere ihren Kollegen ihre Erfolge vorhielten, sondern die eigene Not und die Erfolge der Wasser- und Naturheilkunde im Volke zwangen die Medizin zur Verwendung dieser gewaltigen Heilfaktoren.

Dennoch bestehen z. B. in Berlin, Breslau, Jena, Göttingen und Zürich erst seit wenigen Jahren Universitätsanstalten für Wasserheilkunde. An vielen Universitäten fehlen eigene therapeuthische Institute für die physikalischen Heilmethoden noch ganz und auch die meisten großen Krankenhäuser besitzen diese Abteilungen noch nicht. In Berlin ist sogar die Universitäts-Massageanstalt seit dem Tode des Professors Zabludowski (1907) wieder eingegangen, weil die Studenten kein Interesse für sie bekundeten.

Diese Zustände sind eine drastische Widerlegung der ärztlichen Behauptungen von der allgemeinen Anwendung der Wasserheilkunde. Prießnitz ist und bleibt der Pfadfinder der modernen Wasserheilmethode. Er hat sie wieder in die Heilkunst eingeführt und weltbekannt gemacht; er hat eine Heiltechnik geschaffen, die später wohl etwas abgeändert wurde, aber in ihren sicheren Wirkungen und in ihrer Einfachheit von keiner noch so raffiniert ausgeklügelten Variation übertroffen wird. Man spricht von der Bierschen Hyperämiebehandlung*) als einem wunderbaren Ergebnis moderner ärztlicher Kunst. Was bietet dieses Verfahren aber Neues? Es ist im Wesen genau dasselbe, was Prießnitz bereits durch seine erregenden Umschläge herbeiführte, die eine aktive Hyperämie erzeugen. Welche Methode hat sich ferner in der modernen ärztlichen Bekämpfung der Lungenschwindsucht als erfolgreich erwiesen? Das ganze Vertrauen muß dabei auf Allgemeinbehandlung durch Luft, Diät und Hautpflege gesetzt werden. Auf wen ist aber diese Art des Kampfes gegen die Tuberkulose zurückzuführen? Zuletzt wieder auf Prießnitz. Dr. Brehmer, der Begründer der modernen Heilstättenbehandlung, war als Student selbst lungenkrank und kam in das Kurhaus seiner Verwandten Marie von Colomb, die eine Schülerin von Prießnitz war. Sie brachte es fertig, ihren Vetter gesund zu machen.

Brehmers Verdienst ist es gewiß, auf Grund seiner eigenen Erfahrungen mit der Wasser- und Luftbehandlung weiter gebaut zu haben. Aber die Grundzüge seines Systems der Freiluftbehandlung, der Einpackungen und Diät fand er bereits vor.

---

*) Diese geht darauf aus, in erkrankten Körperteilen, z. B. bei Geschwüren, Entzündungen, durch Heißluftanwendung, Abschnürung oder Saugappate das Blut anzustauen, damit seine Schutzkräfte ihre giftötende und heilende Wirkung ausüben können. Es wird also eine Naturheilung ohne blutige Eingriffe angebahnt.

(Fortsetzung folgt.)